



Transkript zum Erklärfilm „Betten“

Interview mit:	Andrea Setzer-Blonski, Lehrerin für jüdische Religion
Datum der Aufnahme:	Sommer 2019
Dauer der Aufnahme:	4:20 min
Dreh:	Janina Jacobasch, Jennifer Kleffmann, Daniel Tiedtke, Eliza Wörner
Schnitt und Animation:	Maren Steffens

Off-Kommentar: Das Gebet ist im Judentum ein Ausdruck dafür, Gott zu ehren. Es gehört zum Alltag und strukturiert ihn. Zwei Dinge sind dabei besonders wichtig: Die Gebetsriemen, Tefillin genannt und der Gebetsmantel, auch Tallit genannt.

Andrea Setzer-Blonski: Der Tallit ist ein viereckiges Tuch, weiß, aus Wolle, Samt, Baumwolle oder Seide. Er ist mit blauen Streifen geschmückt: Die Farbe des Meeres, die den Himmel spiegelt. Aber da man heutzutage nicht mehr weiß, wie diese blaue Farbe einst gemacht wurde, schmückt man ihn nun auch mit schwarzen Streifen. Sehr wichtig für den Tallit sind die Fransen, Zizit. Es sind vier Fäden, die mit je fünf Knoten und Umwindungen zusammengebunden werden. Die Knoten, die Umwindungen und die Anzahl der Fäden ergeben alle zusammen die Zahl 613. Dies ist die Anzahl der Gebote¹ und Verbote, die Gott am Berg Sinai² dem jüdischen Volk gegeben hat.

Off-Kommentar: Der Tallit erinnert also die Juden an die Gebote Gottes. An diese Gebote soll man sich das ganze Leben halten, denn mit ihnen dient man Gott.

Andrea Setzer-Blonski: Die Juden werden in ihrem Tallit auch begraben. Wenn sie gestorben sind, werden die Zizit, die Fransen, abgeschnitten. Ein Toter kann nämlich die 613 Gebote nicht mehr ausführen und ist dann auch davon befreit.

Off-Kommentar: Jüdische Jungen ab 13 Jahren und jüdische Männer hüllen sich mit dem Tallit ein. Und zwar beim Morgengebet sowie beim Lesen aus der Thora. Manche liberalen³ Frauen tragen auch einen Tallit, aber sie müssen es nicht. Während man den Tallit anzieht, wird ein Segensspruch⁴ gesprochen: „Gepriesen seist du, Ewiger, unser G-tt⁵, König der Welt, der uns geheiligt hat und uns befohlen hat, uns mit Zizit zu umhüllen.“ Es gibt zwei Möglichkeiten, wie man den Tallit trägt: Man bedeckt damit den Kopf und den Oberkörper, oder den Kopf und die linke Schulter. Wichtig ist, dass man von den Zizit umhüllt ist.



Neben dem Gebet sind die Tefillin für das Gebet sehr wichtig. Die Tefillin, also die Gebetsriemen, werden zum Gebet um Arm und Kopf gebunden.

Andrea Setzer-Blonski: Religiöse Männer tragen die Tefillin jeden Morgen, außer am Schabbat⁶. Das sind zwei kleine schwarze Schachteln aus Leder. Sie enthalten handgeschriebene Schriftrollen aus Pergament⁷, aus Schaf- oder Rinderhaut mit Texten aus der Thora⁸. Der Handtefillin (Yadtefillin) wird am Bizeps⁹, also am Oberarm, angelegt. Das ist nahe am Herzen. Bevor er befestigt wird, spricht man einen Segensspruch.

Off-Kommentar: Dieser Segensspruch bedeutet: „Gesegnet seist du, G-tt, unser G-tt, König des Universums, der uns mit seinen Geboten geheiligt und uns aufgetragen¹⁰ hat, Tefillin anzulegen.“ Nach dem Segensspruch wird der Gebetsriemen ein- oder zweimal um den Oberarm gewickelt, je nach religiöser Ausrichtung¹¹. Anschließend siebenmal um den Unterarm und die Finger, sodass die Riemen auf der Hand ein „Schin“ bilden. Schin ist ein hebräischer¹² Buchstabe und steht für das hebräische Wort „Schaddai“, das heißt Allmächtiger. Die Tefillin für den Kopf wird hingegen an der Stirn angebracht und am Hinterkopf durch die Riemen befestigt. Auch auf der Kapsel der Kopftefillin ist ein „Schin“ zu sehen.

Andrea Setzer-Blonski: Die Tefillin verbinden Kopf, Herz und Hand. Sie sollen das Denken, Fühlen und Handeln für den Tag vereinen.

Die O-Töne der Expertin wurden aus Gründen der besseren Lesbarkeit und Orthografie überarbeitet und weichen leicht vom eigentlichen Wortlaut des Erklärfilms ab.